**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

# Vier schöne neue Lieder

Das Zweite

**Büttner & Winter**

**1858**

Das Zweite. [Wilhelm, komm an meine Seite.]

urn:nbn:de:gbv:45:1-1398090

Visual Library

11. Mich drückt und darfs nicht sagen, Das harte, schwere Joch, :,: Mich drückt und darfs nicht klagen, O Himmel helf mir doch!:,:

12. Wenn ich gestorben bin, Ruft doch mein Geist nach dir, :,: Mein Schicksal wird sich ändern, O Himmel helfe mir!:,:

## Das Zweite.

1. Wilhelm, komm an meine Seite, nimm den letzten Abschiedskuß! Schlummernd hört ich ein Geläute, welches mich zum Grabe ruft. Wilhelm, drücke, ach! so drücke dir an meine bange Brust, nimm von meinen kalten Lippen hin den letzten Abschiedskuß.

2. Treu und fromm war mein Bestreben, liebevoll dein Weib zu sein, Bester König, dir zu leben und der Tugend treu zu sein. Aber ach! ganz ohn' Erbarmen droht das Schicksal mit dem Tod, reißet mich aus deinen Armen, drückt mein Herz mit Gram und Noth.

3. Sorge nur für meine Kinder, nimm sie an dein Vaterherz, sie sind Kinder, jung und minder, wend' von ihnen Leid und Schmerz. Laß sie christlich fromm erziehen, Armen immer Gutes thun, o, so wird dein Staat einst blühen und auf dir wird Segen ruhn.

4. Nimm den Vorrath, den ich lasse, Gold und alles Silbergeld, gieb ihn in die Armencasse, dafür ist es nur bestellt. Meinen Tod, den sie beklagen, ist für sie gerechter Schmerz, Weinend werden sie dir sagen: Louise hat ein gutes Herz.

5. Nun, mein Wilhelm, ich muß scheiden, meine letzte Stunde schlägt, jetzt entgeh ich allen Leiden, die man hier als Mensch erträgt, denn mein Geist eilt zu den Höhen, himmlischer Bestimmung zu, wo wir einst uns wiedersehen, ungetrennt in süßer Ruh.

6. Nein, ach nein! es ist nicht möglich, ich nur soll dein Opfer sein, denn mein Geist ist bei dir täglich, bester König, nur allein, bis dich einst an meine Seite, so wie mich, Bestimmung ruft, und ein tönendes Geläute zu mir dringt in meiner Gruft.

Landesbibliothek Oldenburg

# Vier schöne neue Lieder.

1. Michel, willst du mich denn frein.
2. Michel = Lied.
3. Ach Gott, ich bin ein armer Mann.
4. Ein Sträuschen am Hut.

## Das Erste.

Michel, willst du mich denn frein, Bin ich nicht ein hübsches Kind? Ach, es wird dir nicht gereuen, Guter Michel, sei nicht blind; Ich hab' Hühner und auch Gänse, Und mein Vater hat vieles Vieh, Große Ochsen, die haben Kränze, Michel, ach die wirst du sehn.

Sahst du nicht beim Kirmestanze Mich in meinem Mieder stehn? Mit dem großen bunten Kranze Und mit Puthahn schmollen gehn? Sahst du nicht die neue Schürze Und den auffrisirten Kopf? Und das aufgetrieb'ne Herze, Und wie hoch stand nicht der Zopf!

Michel, fühlst du keine Liebe? Du bist auch ein Dummelkopf! Sieh nur an die fetten Kühe Und den stolzen Ziegenbock; Und dies alles, was ich dir zeige, Was du siehst, das wird noch mein, Wie wollt ich dich warten und pflegen, Dummer Kerl, so schlag doch ein.

Siehst du dort die große Wiese Und die hohen Bäume, sieh, Alles, alles ist der Liese, Und auch vieles Hammelvieh. Ach, ich konnt schon lange frein, Aber ich hab' es nicht gethan, Denn ich weiß, du bist mir treuer; Darum sieht mich keiner an.

Steuerraths Hanne hat zwei Brüder, Und der ält'ste kam jetzt her; So kam auch jetzt Schulzen Peter, Aber der sieht wie ein Bär; Der säuft alle Tag drei Nößel, Sieht man ihn, so hat er'n Strich, Mach's nun wie du willst, du Esel, Willst du, oder willst du nicht.

Landesbibliothek Oldenburg